

Eine weitere Urkunde vom 1. Mai 1306, in welcher die Markgrafen Otto und Woldemar von Brandenburg 20 Dörfer im Lande Budissin zur Stadt Löbau schlagen, so daß sämtliche Bewohner dieser Dörfer alles Recht vor dem Gerichte der Stadt nehmen und geben sollen, besagt: *Constare volumus etc. in emendationem civitatis ejusdem cum omnijure villas eidem apponimus civitati subscriptas, videlicet Gherardedorpp, Eversbach, Khotmersdorpp, Heinrikesdorpp, Sconenbuch, Lube, Levenwald, ambas Sweynicz, ambas Conradesdorpp, ambas Theesyn, Uelsen, antiquam Lobaviam, Dibesdorpp, Neechan, Luchowe, Uwer et Gorghewicz.* Hier steht Gherardesdorpp mit Ebersbach, Kottmarsdorf, Seishennersdorf u. dergl. zusammen, so daß kein Zweifel ist, daß hier unser Gersdorf gemeint ist.

Eine weitere Urkunde vom 15. Juni 1355 sagt, daß dem Bischof von Meißen die *ecclesia parochialis* in Cunewalde mit allen Nutzungen gehören solle bis auf das *jus patronatum* in Gersdorf, welches dem Kapitel in Bautzen verbleiben soll. Hier ist wohl auch ein anderes Gersdorf gemeint, um so mehr, da unter den 8 Sizen des Bautzener Decanates, welche dem Bischof zu Meißen unterstehen, Gersdorf nicht mit aufgezählt wird, siehe Köhler *Cod. dipl.* 1, S. 383—85: Unter dem Sizen Lobaw sind genannt: *Ecclesia ibidem cum filialibus Kottmarsdorf et Lawalde, Kittlitz, Hermannsdorf, Bertelsdorf, Strawalde oder Strawenwalde, Ebersbach, Jergiswalde, Spremberg, Oppach, Schönbach, Heinrichsdorff.*

Aus diesen im Jahre 1346 stammenden Bestimmungen scheint sogar hervorzugehen, daß unser Gersdorf damals noch keine Kirche gehabt hat. Nach einer Nachricht aus der Herzogschonik soll eine solche im Jahre 1344 gebaut worden sein, eine andere Kunde besagt, daß bei einem Baue in der Nähe der jetzigen Berndtschen Fabrik, wo die erste Kirche gestanden haben soll, eine Wetterfahne mit der Jahreszahl 1414 aufgefunden worden sei. Leider ist diese Fahne bei dem geringen historischen Sinn früherer Zeiten nicht aufbewahrt worden. Sie soll das Jahr des Kirchenbaues bezeichnet haben. Wäre dies der Fall, dann hätte die Kirche nicht lange gestanden, denn schon im Jahre 1429 ist der Ort und die Kirche von den Hussiten zerstört worden. Darüber sind verbürgte Nachrichten vorhanden. Der erste Pfarrer Möller hat in das erste Kirchenbuch im Jahre 1668 folgendes eingetragen: Nachdem durch göttliche Verleihung die allhier von den Hussiten vor mehr als 200 Jahren nemlich Anno Christi 1429 eingeäscherte Kirche zu Alt-Gierßdorf aus dem Grunde wieder neu auf erbaut worden ist usw. Ferner heißt es in einem Berichte des Hoff-Richters Caspar von Rechenberg vom 4. Dezember 1657: Auf der andern Seite, da vorhin dem Bericht nach das Dorf gestanden haben soll, wie man noch etliche rudera (sonderlich wo die Kirche gewesen, die auf des Rathes von der Stadt Zittaw Grund und Boden gestanden) siehet. Sodann lautet eine Nachricht aus dem Schöppenbuche von 1747: Demnach im Jahre 1418 dieses Dorf Alt-Gierßdorff bei der damaligen großen und schweren Kriegsunruhe gänzlich eingeäschert, abgebrannt und ruiniert und zerstört worden, daß kein einziger Mensch mehr allda wohnen und bleiben können, so ist der